

Initiative für Polinnen

Abtreibungspillen kommen per Drohne

Polen hat eines der strengsten Abtreibungsgesetze Europas; Schwangerschaftsabbrüche sind nur in Ausnahmen legal möglich. Eine Initiative will nun Frauen die medikamentöse Abtreibung erleichtern.

von **kkl.** | 24.6.2015, 05:00 Uhr

In Polen ist Abtreibung nur unter drei Bedingungen legal: bei einer Gefahr für die Gesundheit der Mutter, wenn das Baby wahrscheinlich schwer geschädigt ist oder wenn die Schwangerschaft Folge von Inzest oder einer Vergewaltigung ist. Seit 1993 herrschen im stark katholisch geprägten Polen [strenge Abtreibungsgesetze](#); mit denen aus [Irland](#), [Malta](#), [Liechtenstein](#) und [Andorra](#) zählen sie zu den striktesten Europas. [Vorsichtige Uno-Schätzungen aus dem Jahr 1996](#) gingen damals von etwa 50'000 illegalen Schwangerschaftsabbrüchen jährlich aus. Zahlreiche Polinnen fahren heute ins Ausland, um ihre Schwangerschaft vorzeitig zu beenden.

Die niederländische Organisation [Women on Waves](#) will nun Polinnen den Zugang zur medizinischen Abtreibung erleichtern. Gemeinsam mit mehreren anderen Frauenrechtsgruppen will Women on Waves am Samstag erstmals eine Drohne mit Abtreibungspillen nach Polen schicken. Die Drohne soll in Frankfurt an der Oder starten und dann Kurs auf Slubice nehmen, wie Women on Waves [in einer Mitteilung schreibt](#). An der Initiative ist unter anderem auch [Ciocia Basia](#) beteiligt, eine Berliner Gruppe, die sich für das Recht auf Abtreibung für Polinnen einsetzt.

Women on Waves schreibt [unter Berufung auf Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation \(WHO\)](#), dass 2004 in vielen Ländern Osteuropas jeweils etwa 44 von 1000 Frauen abgetrieben hätten. Offenbar ist es aber grundsätzlich schwierig, valide Daten zu erhalten: So schrieb die WHO, dass die Angaben vieler Länder unzuverlässig seien. Westeuropäische

Länder verzeichnen dagegen weltweit die wenigsten Abtreibungen: So hatten 2014 [in der Schweiz](#) 6 von 1000 Frauen zwischen 15 und 44 Jahren einen Schwangerschaftsabbruch.

[Nach Angaben der WHO](#) zählen die beiden Pillensorten, die zur medikamentösen Abtreibung verwendet werden, Mifepristone und Misoprostol, zu den Medikamenten, zu denen jeder Zugang haben sollte. Beide Pillen sind in zahlreichen europäischen Ländern zugelassen, darunter auch die Schweiz und Deutschland. Laut der WHO benötigen Frauen, die auf medikamentösem Wege abtreiben wollen, keine ärztliche Hilfe.

Abtreibung in Irland: «Fötus vor Frau»

Täglich reisen irische Frauen ins Ausland, um eine Abtreibung vornehmen zu lassen. Zuhause drohen ihnen dafür bis zu 14 Jahre Haft. Amnesty International fordert eine Gesetzesänderung.

Abtreibung: Schwierige Kompromissuche in Liechtenstein

Liechtenstein nimmt einen neuen Anlauf zur Lösung der Abtreibungsfrage. Für die Frauen soll die Kriminalisierung bei einem Schwangerschaftsabbruch aufgehoben werden. Grundsätzlich aber bleibt eine Abtreibung im Inland strafbar.

Abtreibungsdebatte in Irland: Irland verwehrt Vergewaltigungsoffern Abtreibung

Erneut hat ein tragischer Einzelfall die Schwächen der irischen Abtreibungspraxis enthüllt. Kritiker fordern eine fundamentale Reform.

Schwangerschaftsabbrüche in Lateinamerika: Chile will bedingte Abtreibung zulassen

Obwohl Chile vor und nach der Diktatur General Pinochets zeitweise linke Regierungen hatte, gilt es traditionell als eines der konservativsten Länder der Welt, vor allem in Fragen der Moral.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.